

**B** BUCH  
SCHMIEDE



Beate Biff

# DER GOLDENE EINSCHNITT

Nach der Krise wartet das beste Leben – auch auf Dich.

Roman

Alle Bezüge zu realen Ereignissen und Personen sind rein zufällig.

Haftungsausschluss:

Dieses Buch wurde mit größter Sorgfalt erstellt. Alle Aussagen oder Darstellungen sind lediglich die Meinung der Autorin und stellen keine Zusicherungen, Versprechen, Gewährleistungen oder Garantien in Bezug auf körperliche und geistige Gesundheit dar.

© 2022 Beate Biffi

Illustration und Umschlaggestaltung: Richard Neubauer

Lektorat: Ulrike Buergel-Goodwin

Foto der Autorin: Tanja Hofer

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

[www.buchschmiede.at](http://www.buchschmiede.at) – Folge deinem Buchgefühl!

ISBN 978-3-99139-554-6 (Paperback)

ISBN 978-3-99139-553-9 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig.

Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Gewidmet meinen drei HELDEN  
Oskar – Arthur – Leopold

## Worum es geht

Cordula führt nach außen das perfekte Leben. Ben und sie führen eine gute Ehe, sie hat einen erfüllenden Beruf, glückliche Kinder, ein wertschätzendes Umfeld und ab und zu aufregende Erlebnisse. Doch als sie mit ihrem dritten Kind schwanger wird, wird der Druck zu groß, um die vollkommene Fassade aufrechtzuerhalten. Diese beginnt zu bröckeln mit mentalen Verstimmungen, körperlichen Beschwerden, Risse in der Ehe und mit dem Tod einer Freundin. Bedeutet der Verlust ihrer Freundin vielleicht aber nicht das Ende, sondern ist er ein Anstoß für eine Reise zu sich selbst? Zu ihren Träumen, Werten und Bedürfnissen. Hält die Ehe dem ganzen Prozess stand oder flüchtet Ben in die Arme einer anderen Frau? Das ist die Geschichte von Cordula, die versucht, die Scherben ihres alten Lebens aufzulesen, um daraus ein neues Leben zu erschaffen – ein Leben, das eventuell erfüllter sein kann als das alte, das sie verloren hat. Eine Frau, die mit aller Kraft versucht, durch „Rückschläge zu wachsen und stärker zu werden, um mehr Liebe und Wertschätzung für sich selbst, für andere und das Leben zu entwickeln.“<sup>(1)</sup>

Das Buch ist als Heldenreise geschrieben.  
Inspiriert durch die Heldenreise von Joseph Campbell.





## **Vorwort**

Beate hat hier in diesem Buch etwas erreicht, was sehr vielen Menschen helfen wird ihr Leben neu zu überdenken. Wir lernen so viel Fachwissen, aber nur sehr wenig über Beziehungen, Kindererziehung und Menschlichkeit. Beate beschreibt in einer erfrischenden Sprache die Hilflosigkeit in der Beziehung sowohl der Frau als auch des Mannes. Sie bewertet nicht und lässt dem Leser und der Leserin vieles offen. Sie zeigt wie in Schwierigkeiten, persönliche Entscheidungen Türen in ganz neue Bereiche öffnen können und viele Chancen plötzlich wahrgenommen werden. Ganz versteckt und sehr weise zeigt sie immer wieder Tools, die sie gelernt hat, ohne mit Ratschlägen eingreifen zu müssen. Das ist das ganz besondere in diesem Buch: so selbstverständlich, so viele Denkanstöße und so viel Hoffnung für eine schöne Zukunft. Schwierigkeiten gehören zum Leben, werden immer da sein und sie können wie hier im Buch immer wieder richtungsweisend sein.

Wenn man ganz zu sich findet, kann man die anderen sein lassen wie sie sind. Das ist die Basis für gleichwertige Beziehungen, die es in der Menschheitsgeschichte noch nie gegeben hat. Es geht immer um besser und schlechter, um oben und unten. Beate hat mit diesem Buch eine Hoffnung gesetzt für ein neues Miteinander in Freiheit und Geborgenheit.

Beate, ich wünsch dir, dass ganz viele Menschen dieses Buch lesen, Gundl

### **Dr. Gundl Kutschera**

Soziologin, Gesundheitspsychologin, Klinische Psychologin,  
Lehrcoach, Lehrsupervisorin, Lehrtrainerin, Universitätslektorin und  
Grande Dame der Resonanz-Methode



# 1

**DER AUFRUF**



*Ciao mamma guarda come mi diverto – hey, hey, hey, ah ah ah – ciao mamma guarda come mi diverto.* Cordula singt und tanzt mit Begeisterung zu ihrem Lieblingslied von Jovanotti. Die Musikboxen sind lautstark aufgedreht, sie steht im Badezimmer, versucht sich gerade die zweite falsche Wimper aufzukleben, aber das Teil ist geradezu widerspenstig. Ihr rechtes Auge beginnt zu tränen, und sie verschiebt die Wimper auf später. Die beiden Zöpfe hat sie bereits mühsam geflochten, also hat die Wimper noch Zeit. Heute ist sie eine Squaw. Sie trägt ein kurzes Kleid, Fransenbänder am Oberarm, Stiefletten und ein Stirnband mit Federn.

Es ist Faschingsdienstag. Sie ist mit ihren besten Freundinnen bereits zum Mittagessen verabredet, danach wird in der Stadt gefeiert!

Sie ist gut gelaunt, voller Vorfreude. Plötzlich, in der Pause zwischen *Ciao Mamma* und *Diritti e doveri* fällt ihr ein, dass sie schon lange nicht ihre Tage hatte. Zu lange. »Oh, nein!« Sie läuft in ihr Büro, schnappt sich ihren Kalender und sucht hastig nach dem letzten Mal ihrer Menstruation. »Anfang Januar, fast vierzig Tage her. Nein, nein, nein!« Sie wird leicht panisch, wirft schnell ihren Wollmantel über das Fransenkleid und fährt mit nur einer falschen Wimper in die nächste Apotheke, um sich einen Schwangerschaftstest zu kaufen. Sie ist nervös, nicht freudig nervös, sondern ängstlich nervös.

Cordula parkt ein, läuft in die Apotheke, viele verkleidete Menschen sind schon auf den Straßen unterwegs, alle in Feiertagslaune. Sie kauft einen Schwangerschafts-Frühtest, mit einer Genauigkeit von 99,9 Prozent, das müsste reichen. Sie fährt schnell nach Hause, sperrt die Tür auf und läuft mit dem Test auf die Toilette. Sie pinkelt auf den weißen Streifen, steckt den Test wieder zusammen und wartet. Mindestens zwei Minuten muss sie nun warten. Erscheinen in dem kleinen Fenster zwei Streifen bedeutet das, dass sie schwanger ist, ein Streifen be-

deutet nicht schwanger. Sie wagt es nicht hinzusehen. Es sind schon mehr als zwei Minuten vergangen, tausend Gedanken gehen ihr durch den Kopf. Dieser Test könnte ihr ganzes Leben verändern ...

Cordula ist siebenunddreißig Jahre alt, verheiratet, Mutter von zwei Töchtern. Olivia ist sechs Jahre alt und Esther vier. Sie ist freiberuflich tätig, sie entwirft Architekturprojekte und visualisiert diese dreidimensional. Obwohl sie gut gebucht ist, kann sie sich ihre Arbeit frei einteilen, sodass die Mädchen nicht zu kurz kommen. Manchmal arbeitet sie von zu Hause aus, mal in diversen Architekturbüros quer durch Österreich. Cordula liebt ihre Arbeit. Sie ist kreativ und mag Abwechslung. Ihre Auftraggeber und ihre Projekte sind sehr unterschiedlich und auch die Arbeitszeiten. Das gefällt Cordula. Sie mag keine Eintönigkeit. Wenn sie mehrere Wochen an einem Entwurf arbeitet, ist sie froh, wieder einige Visualisierungen machen zu dürfen. Die sind in ein paar Tagen fertig, werden dem jeweiligen Architekten geschickt, und danach ist das Projekt für sie auch schon wieder Geschichte.

Entsprechend ist ihr Einkommen auch unterschiedlich. Kein Monat gleicht dem anderen. Aber genau das macht für sie den Reiz aus. Langeweile kennt Cordula nicht. Sie trifft gerne Leute, lernt gerne neue Menschen aus unterschiedlichen Lebensbereichen kennen, und deshalb ist ihr Beruf wie für sie gemacht. Sie ist immer mit Menschen in Kontakt. Oft sind diese Kontakte nur oberflächlich, aber dabei entstehen auch Freundschaften. Cordula ist extrem freiheitsliebend. Sie wollte nie und nimmer eine Fixanstellung haben, sondern freiberuflich sein und selbstbestimmt leben.

Nach der Matura, so wollte es Cordulas Mutter, sollte sie im einzigen Betrieb im Ort als Sekretärin arbeiten. »Da kannst

du jeden Tag mit dem Rad in die Arbeit fahren, brauchst nicht mal ein Auto!« Das waren die Worte ihrer Mutter. »So etwas Tolles bekommst du nie wieder!« Eine Horrorvorstellung für Cordula. Das passte überhaupt nicht zu ihr. Auf keinen Fall wollte sie im Heimatdorf arbeiten und immer dieselben Menschen sehen. Deshalb ist sie nach der Matura ausgezogen, um in Wien Architektur zu studieren. Dort genoss sie das Studentenleben in vollen Zügen.

Ihr Mann Ben ist ein angesehener Manager in einem großen burgenländischen Unternehmen, am Weg zu einer vielversprechenden Karriere. Ben arbeitet gerne und sehr viel. Und wenn er nicht arbeitet, denkt er an seine Arbeit.

Cordula lebt mit Ben und ihren Kindern in einem außergewöhnlichen Haus in Cordulas Heimatort! Cordula wollte nie hier leben, Ben war es, der sie dazu überredet hat. Denn das Haus ist auf dem gleichen Grundstück wie Cordulas Elternhaus. Es ist ein typischer burgenländischer Streckhof. Der Traum von Ben. Die Eltern wohnen nach wie vor im Haupthaus, und Cordula hat mit Hilfe von einem jungen innovativen Architektenteam den ehemaligen Schweinestall, den Kuhstall und diverse Nebengebäude entsprechend adaptiert und in ein schickes Wohnhaus für die vierköpfige Familie umgebaut. Der Altbestand blieb, soweit wie möglich, erhalten, und es kamen neue Elemente dazu. Die Küche und der Wohnbereich wurden aus Holzfertigelementen in Kombination mit großen Glasflächen neu gebaut und grenzen an die alte Bausubstanz.

Besonders beglückt an dem Grundstück, dass der Garten uneinsehbar ist, da gleich nebenan und zwar ohne Bauwisch das Haus des Nachbarn steht. Das Schlechte an dem Grundstück ist, dass sie sich die Hauseinfahrt und den Hof mit den Eltern teilen müssen. Die Eingangstür ihrer Eltern ist nur ein Stein-

wurf von ihrer Eingangstür entfernt. Ihre Mutter bekommt immer mit, wer und wann Cordula besuchen kommt.

Irgendwie störte Cordula die Nähe mehr, als sie der Familie nützte.

Cordula kann zwar auch Hintaus einfahren, so nennt man in ländlichen Gegenden des östlichen Österreichs die Straße der Scheunen. Die ehemalige Scheune, dort wo früher Stroh gelagert wurde, hat Cordula zu ihrem Büro und Atelier umgebaut. Deshalb ist die Hintaus-Einfahrt für Kunden und Geschäftspartner gedacht. Der Stadl ist ein absolutes Prachtstück und der ganze Stolz von Cordula. Hier kann sie in Ruhe arbeiten, durch die Giebelwand, die aus Glas ist, kann sie bei schönem Wetter bis zum Schneeberg – dem höchsten Berg in Niederösterreich – sehen.

Cordula ist optisch eine adrette Frau, sie ist nicht groß, aber auch nicht klein, sie ist nicht dick, aber auch nicht dünn. Sie versucht, sich körperlich fit zu halten, liebt Sport. Sie ist keine Sportskanone, aber sie ist für jede Sportart zu begeistern. Von CrossFit bis Tennis kann sie alles, keineswegs perfekt, aber vieles ganz gut. Sport fasziniert Cordula. Sobald sie sich in Bewegung setzt, kommt der Geist zur Ruhe. Obwohl sie sich auspowert, ist sie danach noch energiegeladener. Irgendwie eigenartig. Als berufstätige, zweifache Mutter sehnt sich Cordula nach diesen sportlichen Auszeiten. Diese Stunden sind ihr heilig. Sie sind ihre Kraftquelle.

Cordula ist durch und durch ein Genussmensch. Sie liebt gutes Essen, kocht gerne und auch gut, hat Freude an Gesellschaft, mag Architektur, Kunst und Musik, interessiert sich für Umweltschutz und hat den Blick für das Schöne. Wahrscheinlich macht sie so viel Sport, damit sie ohne schlechtes Gewissen



viel essen kann. Cordula lädt gerne Leute zum Abendessen ein, denn Kochen hat für sie etwas Beruhigendes. Nach einem stressigen Arbeitstag kocht sie am liebsten für ihre Familie. Sie probiert ständig Neues aus. Mal kocht sie israelisch, dann wieder italienisch oder asiatisch, sie liebt auch vegetarische und vegane Gerichte und manchmal auch Hausmannkost, neu interpretiert natürlich. Nur stört sie am Kochen, dass sie einkaufen muss. Sie mag einkaufen nur in kleinen Läden. Das mag sie. Einkaufen ohne Musik. Wo man noch tratschen und stöbern kann. Das gefällt ihr. Deshalb besorgt sie ihre Lebensmittel meistens nicht in großen Supermärkten.

Cordula reiste immer sehr gerne. Seit den Kindern kommt sie nicht mehr so oft dazu, aber sie liebte es, fremde Länder zu entdecken. Dort das Leben aufsaugen. Sie wollte nie als Touristin wahrgenommen werden, sondern als Einheimische. Deshalb wohnte sie immer in kleinen Pensionen, nicht in Hotels.

Von außen betrachtet führt Cordula das perfekte Leben. Ben und sie sind ein schönes Paar, die Kinder sind gut erzogen, und sie haben viele Freunde. Doch wenn Cordula ehrlich zu sich ist, fehlt ihr etwas – die Magie. Die Freundschaften sind ihr teilweise zu oberflächlich, denn sie liebt Gespräche, die tiefgründiger sind. Sportlich könnte sie mehr erreichen und die Figur könnte auch besser sein. Die Beziehung zu Ben könnte inniger sein, und beruflich wollte sie immer mehr bewegen. Dafür müsste sie aber mutiger sein. Cordula steht sich oft selbst im Weg. Doch diese Gedanken verdrängt sie und führt weiterhin das perfekte Leben.

Der Ton einer ankommenden Textnachricht reißt Cordula aus ihren Gedanken. Sie sitzt noch immer auf dem Klodeckel und wagt es nicht, auf das kleine Fenster des Schwangerschaftstests zu schauen. Sie hat ihre Augen geschlossen. Langsam öffnet

sie das rechte Auge. Unscharf blitzen ihr zwei rosarote Streifen entgegen. »F...!« Sie liest schnell den Beipackzettel, ob zwei Streifen tatsächlich schwanger bedeuten. »Ja, ich bin schwanger«, murmelt sie. Sie legt den Schwangerschaftstest am Fensterbrett ab, steht auf und öffnet langsam die Klotür, tippt eine Textnachricht an die WhatsApp-Gruppe »Faschingsdienstag«: »Kann nicht kommen, mir ist was dazwischen gekommen.« Was Besseres ist ihr in diesem Moment nicht eingefallen.

Cordula stellt das Handy auf Flugmodus, damit sie keine Anrufe oder Nachrichten mehr bekommt. Sie reißt sich die falsche Wimper vom linken Auge, zieht das Fransenkleid aus und legt sich ins Bett. Sie ist geschockt. Langsam laufen ihr Tränen über die Wangen. Ihr Kopf fühlt sich wie in Watte getaucht an, sie kann keinen klaren Gedanken fassen. »Das war so nicht geplant«, stöhnt sie. Schwanger – sie kann es nicht glauben.

Eine Schwangerschaft ist eigentlich ein Grund zur Freude, aber diese stellt sich bei Cordula nicht ein. Ben und sie waren vor kurzem noch mit den Mädchen im Skiurlaub, und da haben sie lange über die Familienplanung gesprochen. Beide waren sich einig, dass diese abgeschlossen sei. Zu viel haben die beiden noch vor. Ben möchte Karriere machen und muss viel Zeit dafür investieren. Cordula irgendwie auch, aber irgendwie auch wieder nicht. Die Karriere ist ihr nicht so wichtig, viel wichtiger ist ihr ihre Unabhängigkeit, vor allem ihre finanzielle Unabhängigkeit.

Sie ist in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen. Vater und Mutter betrieben eine kleine Landwirtschaft und haben immer hart gearbeitet. Zeit und Geld für Urlaub war nie da. Zum ersten Mal war Cordula mit fünfzehn Jahren im Urlaub. Sie durfte mit ihrer damaligen besten Freundin und deren Familie für eine Woche in die Türkei fliegen. Das Geld dafür

hat sie sich selbst verdient, in einer Fabrik für Büroutensilien. Von sechs Uhr früh bis nachmittags drei Uhr, fünf Tage die Woche, vier Wochen lang. Und innerhalb einer Woche war das Geld verbraucht. Und dabei hat sich der Urlaub damals gar nicht richtig angefühlt – irgendwie fremd. Auch Cordulas Freunde im Ort sind in bescheidenen Verhältnissen groß geworden. Die Welt im kleinen Dorf war in Ordnung, ohne Urlaub, ohne schicke Kleidung.

Ihre Mutter hat sie mit viel Liebe und Wärme erzogen und hat alles getan, damit sie und ihre drei Brüder eine unbeschwerte Kindheit hatten. Sie sind in einer Freiheit aufgewachsen, von der Kinder heutzutage nur träumen können. Gemeinsam mit ihrem Zwilling Bruder Claus hat sie wahre Abenteuer erlebt. Die beiden sind auf die höchsten Bäume geklettert und waren schon lange, bevor sie noch alt genug für die Schule waren, stundenlang mit den Rädern unterwegs. Sie haben oft beim Bahnhof in alten Eisenbahnwaggons gespielt. Rückblickend grenzt es an ein Wunder, das ihnen nichts passiert ist. Sie fuhren mit den Rollschuhen, ohne zu bremsen den Berg hinab, spielten Fußball – Cordula musste meistens ins Tor –, schwammen in Tümpeln, gingen in den Wald auf Entdeckungsreise. Es fehlte an nichts. Erst in der Pubertät entwickelte sich bei Cordula ein Minderwertigkeitskomplex. Sie schämte sich ihrer einfachen, bäuerlichen Herkunft. Aus dieser Zeit stammt auch ihr Hang zu teurer Kleidung.

Cordula lebt nicht gerne fremdbestimmt. Mit einem weiteren Kind ist sie wieder abhängig von ihrer Mutter, das hasst sie am meisten. Denn wenn sie arbeiten will, muss ihre Mutter auf die Kinder aufpassen. Sie ist zwar eine tolle Oma, verursacht bei Cordula aber immer ein schlechtes Gewissen.

Cordulas Mutter war immer für sie und ihre Geschwister da. Durch die Landwirtschaft musste sie fast nie auswärts ar-

beiten, sondern war immer in der Nähe ihrer Kinder. Manchmal war ihre Mutter als Seminarbäuerin unterwegs und gab für andere Bäuerinnen aber auch für Konsumenten Koch- und Backkurse. Das war nicht oft, vielleicht zwanzig Tage im Jahr, aber irgendwie wirkte ihre Mutter danach immer zufrieden, erfüllter. Diese Arbeit und vor allem das Rauskommen haben ihr gut getan. Aber anscheinend hat sie das vergessen, denn Cordula hört ihre Mutter immer wieder fragen: »Warum gehst du überhaupt arbeiten, bleib zu Hause und genieße die Zeit mit deinen Kindern.« Ihre Mutter kann nicht verstehen, dass Cordula ihre Arbeit liebt, genauso wie sie ihre Familie liebt. Das eine schließt das andere nicht aus.

Nur Mutter sein, ohne berufliche Herausforderungen, das wäre Cordula viel zu eintönig. Sie ist eine bessere Mutter, wenn sie arbeitet. Sie arbeitet ja nicht sechzig Stunden in der Woche, sondern viel weniger. Es ist ja nicht so, dass ihre Kinder dadurch zu kurz kommen. Wie das allerdings mit drei Kindern wird, möchte sich Cordula gar nicht vorstellen. Sie muss es Ben sagen. Aber wie sagt sie ihm das am besten? Bei Olivia hat sie ihm das erste Ultraschallbild als Geschenk verpackt, überreicht, bei Esther waren es ein Paar kleine Adidas Stan Smith Sneakers, die sie ihm auf sein Kopfkissen gestellt hat. Und nun? Sie kann ihm diese Nachricht nicht freudig überbringen, sie kann es einfach nicht.

Ben wird sich nicht freuen. Er möchte seine beruflichen Ambitionen auf keinen Fall durch ein weiteres Kind einschränken, was bedeutet, dass Cordula das alleine schaffen muss. Und Cordula treibt die Vorstellung auf viele einsame Stunden, schlaflose Nächte, überlaute Kinderveranstaltungen, Sommer im Planschbecken, körperliche Schlappeheit, mentale Ausnahmestände wieder die Tränen in die Augen.